

Hilfeersuchen in der Regel nicht lange aufbewahrt wurden und Neufunde folglich nur selten zu vermelden sind. Die muslimische Eroberung der Kreuzfahrerstaaten ist nicht der einzige Grund für die Quellenarmut: In den christlichen Herrschaften des Vorderen Orients war die Zahl der Gläubigen verhältnismäßig klein, die Patriarchen hatten kaum Liegenschaften zu verschenken oder Donationen zu bestätigen²⁴. „Für das 12. Jahrhundert besitzen wir für die Patriarchenkanzlei von Jerusalem 55 Stücke, für Antiochia neun; davon handelt es sich dort um 17, hier um drei Briefe“²⁵, resümierte kürzlich Rudolf Hiestand. Da es sich bei den hier vorzustellenden Schriftstücken um Briefe handelt, tragen diese wenig zur Kenntnis des ohnehin sehr schwankenden Formulars oder des Personals an der Jerusalemer Patriarchenkanzlei bei. Dennoch wäre ihr Wert wegen der Quellenarmut der Kreuzfahrerstaaten nicht gering zu veranschlagen, wenn sie sich als authentisch erwiesen.

Die Stücke sind der Aufmerksamkeit der bisherigen Kreuzzugsforschung aus einem einfachen Grund entgangen: Beide werden in spanischen Archiven verwahrt. Die Vernachlässigung der Iberischen Halbinsel durch die internationale Kreuzzugsforschung hat verschiedene Gründe. Die großen Editionsunternehmen des 19. Jahrhunderts wurden vor allem von französischen, deutschen und in geringerem Maße englischen Forschern getragen. Außerdem wurde traditionell die Bedeutung der Iberischen Halbinsel für die Geschichte der Kreuzzüge in den Vorderen Orient eher gering veranschlagt, da bis auf die Teilnehmer am aragonesischen Kreuzzug von 1269/70 keine bedeutenden, geschlossenen Kontingente in Palästina und Syrien kämpften²⁶. Spanische Archive wurden deshalb nicht nach einschlägigen Stücken durchforstet. Zwar war die Bedeutung der Iberischen Halbinsel für die Geschichte der geistlichen Ritterorden lange bekannt; aber die Untersu-

24) Rudolf HIESTAND, Die Urkunden der lateinischen Patriarchen von Jerusalem und Antiochia im 12. Jahrhundert, in: *Die Diplomatie der Bischofsurkunde vor 1250 - La diplomatie épiscopale avant 1250. Referate zum VIII. Internationalen Kongreß für Diplomatie*, Innsbruck, 27. September - 3. Oktober 1993, hg. von Christoph HAIDACHER / Werner KÖRFLER (1995) S. 85-95, hier S. 85 f.

25) HIESTAND, Die Urkunden (wie Anm. 24) S. 86.

26) Zum Kreuzzug von 1269/1270 vgl. neben der klassischen Darstellung von Reinhold RÖHRICHT, *Der Kreuzzug des Königs Jacob I. von Aragonien (1269)*, *MIÖG* 11 (1890) S. 372-396, jetzt: Ernest Marcos HIERRO, *Die byzantinisch-katalanischen Beziehungen im 12. und 13. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Chronik Jakobs I. von Katalonien-Aragon* (1996) S. 183-468.